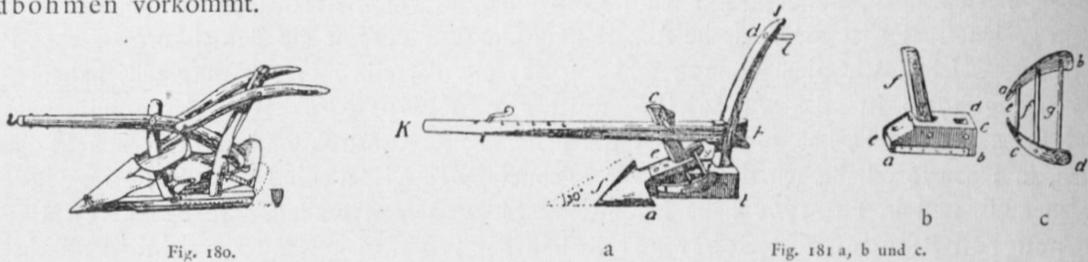


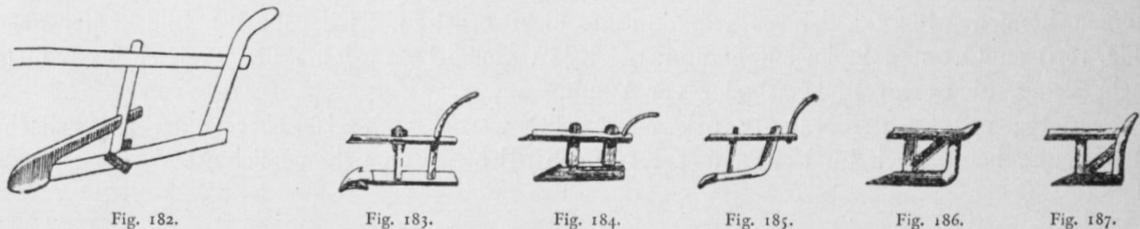
In Fig. 180 ist die Ausgestaltung des Nákolesnik gegeben, wie sie um Moldautein in Südböhmen vorkommt.



In Fig. 181a,b,c ist der Radlo dargestellt, der Oralo Mittelböhmens im Gebiet des Beraunflusses, auch um Tschaslau im östlichen Mittelböhmens; ähnlich sind die Radlos in Polen usw. Es sind symmetrische, slavische Steilscharpflüge, adaptiert dem urgermanischen Pflugskelett.

Ich habe während meines Aufenthaltes in Böhmen (1863 und 1864 bis 1865) diese Ackergeräte in Fig. 178, 179 u. 181 an Ort und Stelle gesehen. Da war ich ein junger Mann von 23—25 Jahren. Meine heutigen landwirtschaftlich-urgeschichtlichen Kenntnisse, die ich ja alle erst selbst später geschaffen habe, fehlten mir. Auch hatte ich damals ganz andere Aufgaben zu erfüllen (Entwässerungen, Drainagen, Bewässerungen usw.).

In Fig. 182 haben wir den Oralo aus der Gegend von Sofia in Bulgarien. Es ist das deutsche Keilpflugskelett (wie wir sehen werden, des gotischen aus Dazien, Mösien usw.) als Basis, mit der slavischen Steilführung der Arbeitsfläche von Schar und Streichbrett. Es sind auch noch zwei urindogermanische Rührleisten, Ohren oder Flügel dabei. Das Gerät ist also eine Kombination: urindogermanisch, germanisch und slavisch. Man hatte und hat noch in Bulgarien, dem östlichen Teil der Provinz Mösien der Römer, gotische Beetpflüge und romanische Streichleistenpflüge (man siehe den folgenden Abschnitt über Rumänien).



In Fig. 183—185 haben wir drei kleinrussische Ralas; alle haben das deutsche Pflugskelett, man kann nicht anders sagen, als daß es durch Nachbau degenerierte germanische Pflüge sind, unter einer Bevölkerung nachgebaut, welcher das Wesen des deutschen Pfluges fremd war. Bei Fig. 183 sehen wir die Schar bereits im Übergang zur slavischen Steilstellung, ähnlich bei Fig. 185; bei Fig. 184 ist dasselbe annähernd dadurch zu erreichen gesucht, daß man die Sohle recht hoch machte und das abgeschrägte Vorderende als Schar benützte.

In Fig. 186 haben wir den tekke-turkmenischen Pflughaken aus Turkestan; es ist ein durch Nachbau degenerierter germanischer Pflug mit eigentümlicher Steilführung der Arbeitsfläche. Den haben diese Turkmenen nicht selbst gemacht, sondern irgendwo vorgefunden. Diesen Pflug hat Dr. PEISKER als Beweis dafür angeführt, daß dieses Pflugskelett nicht bloß bei den Deutschen, sondern auch bei den Tekke-Turkmenen Zentralasiens gebräuchlich sei.

Die räuberischen Tekke-Turkmenen, die gefürchtetsten Wüstenbanditen Zentralasiens, haben ihr Gebiet in der großen Wüste Kara-kum und namentlich an deren Südrand, längs der Nordküste Persiens, östlich vom Kaspischen Meer bis Merw, in der heutigen russischen Provinz Transkaspien. Das beste Stück dieses Landgebietes ist die Achaloase am Nordabhang des